

Sehr geehrter Herr Doktor!

Gestatten Sie einem Ihnen völlig unbekann-
ten jungen Menschen, Ihnen eine innige
Bitte unterbreiten zu dürfen, zu deren Ver-
tretung ihm die folgenden erklärenden
und begründenden Ausführungen erlaubt
sein mögen:

Vor Kurzem erhielt ich das 7. Heft des „Hegels
zur Vollendung in dem Graf Hermann
Keyserling Ihr Werk „Der Römerbrief“
Kurz besprochen und unter anderem Folgen-
des darüber schrieb: „In wahrhaft grandio-
ser Weise erscheint hier die Spannung
zwischen Gott und Mensch herausgearbeitet.
Man höre nur: echter Glaube setzt die Un-
erkennbarkeit seines Gegenstandes voraus,
die Unanschaulichkeit Gottes ist gerade
seine Kraft, wer vor Gott recht hat und
vor den Menschen unrecht haben!“ Dieser Hin-
weis gründete in mir derart, dass es für mich
sofort feststand, ich müsse Ihr Werk leich-
weise aufzuspüren oder wenigstens in dessen
Besitz gelangen. Ich stöberte alle großen
Bibliotheken der Stadt durch: vergebens.
Dann fand ich es in einer Buchhandlung
ausgestellt, allein sein Preis stellte sich

für mich als eine Unerschwinglichkeit heraus.
Ich habe keinen Verdienst, erst im Juni d. J. vor-
läufig meine Studien beendet und träte im
November eine Stelle als Volksschullehrer auf
dem Lande an, deren Anfangsgehalt kaum
ausreicht, meinen notwendigen Lebensun-
terhalt, ohne Unterstützung meiner Eltern,
zu bestreiten, ganz zu schweigen von der
Möglichkeit, mir jene Bücher erwerben zu
können, die für mich einfach gerade
eine Lebensnotwendigkeit sind wie Schlaf,
Luft, Nahrung, Kleidung. Meine finanziellen
Mittel sind derart mäßig, daß mir ein
Kauf Ihres Herkes unmöglich ist. Was tun?
In der verzweifeltsten Lage, mir Ihr Werk
nicht beschaffen zu können, beschloß ich,
mich an Sie, sehr geehrten Herrn Doktor,
mit der innigsten Bitte zu wenden, ob Sie
die große Güte haben wollten, mir Ihr
Buch, „Der Römerbrief“ auf irgend eine
Art - vielleicht leihweise - zugänglich zu
machen, wofür ich Ihnen unendlichen
Dank schuldet.

Dabei verkenne ich keineswegs die
Schwierigkeiten, die für Sie die Entlei-
hung in sich fängt, meinem Ersuchen zu
willfahren oder es abzuschlagen, doch ich
kenne Sie völlig unbekannter bei außer-
dem nichts von Ihnen gelesen habe, ja
Sie kaum kennen und mich auf eine
kurze Besprechung hin für die begeisterte.
Für Ihre Entscheidung ist ein Bittel des

Bitte stiller doch nötig, da für Sie ja die Be-
antwortung der Frage gilt, ob ich überhaupt
würdig oder nicht würdig bin. Was sollte ich
jedoch als kaum zwanzigjähriger
von mir Mennerswertes berichten können?
Helbe Leistungen sollte ich aufzuweisen ha-
ben? Jenseit meiner Jugend bin ich star-
kfüher, Herdenker, Lehrling; mein He-
sentliches liegt in meinem Streben, nicht
in Erreichten. Bekannnisse reiner Reife
kann ich nicht geben, soweit bin ich nicht.
Was ich für mich aufzuhaben kann, ist, um
zu wiederholen, nur mein grausam auf-
wärtiges Streben nach unentworfener Ver-
tiefung und, wie ich glaube, die festlich
noch sehr unentwickelten Fähigkeiten,
diese Bestrebungen, selbst in die Text-
umzusetzen. Was noch nicht ist, wird
werden.

Verzeihen Sie meine Zudringlichkeit,
Sie mit einer Bitte zu belästigen und
lassen Sie mich meine Kikeit nicht
durch ein Schweigen Ihreits bitter
bezahlen.

Hochachtungsvoll

Hans Müller

./ Meine Adresse ist:

Hans Müller, Kreisbach 27 Graz,
Kernstockstraße 18^o 6/11.
Sensuk - Österreich.